

veröffentlicht: 24.07.18 | aktualisiert: 25.07.18

**50 JAHRE AK68**

# „Wie das wirklich war“: Erinnerungen von Alexander Hatzl

**„Wie das wirklich war“, darüber hat nach 50 Jahren Künstlergemeinschaft AK68 Alexander Hatzl, Künstlername C.A. Wasserburger, Gründungsmitglied und nach der Gründung elf Jahre lang Vorsitzender des Vereins, geschrieben. Ein Auszug seiner Erinnerungen und Gedanken.**

**Wasserburg** – Mit einem Inserat in der Wasserburger Zeitung suchte Hatzl interessierte Künstler, die im Rathaussaal eine Kunstaussstellung mitorganisieren wollten. Gemeldet haben sich wenige, beim ersten Treffen kamen Boidl Wagenstetter, Willy Reichert, Klaus Honauer, Harri Fiola und natürlich der Initiator.

Schnell sei klar gewesen, dass die geplante Ausstellung nur als Verein möglich war. Nötig war die Vereinsgründung auch, um Spenden und Zuschüsse bekommen zu können.

Die Gründung des AK68 folgte, Vorsitzender war für die nächsten elf Jahre Alexander Hatzl, Boidl Wagenstetter Stellvertreter, Schriftführer und Kassier war Harri Fiola; Ziel des Vereins: Förderung zeitgenössischer Kunst und eine jährliche Kunstaussstellung.

Gleich die erste „Große Kunstaussstellung“ war ein großer Erfolg. „Sehr viele Künstler aus ganz Bayern und darüber hinaus beteiligten sich und gesellschaftlich waren auch die folgenden Ausstellungen einer der großen Anziehungspunkte Wasserburgs“, schreibt Hatzl.

Eine Galerie für den AK 68 war immer der Wunsch der Vorsitzenden und dann wollte Anna Ganser, zu der Hatzl immer eine gute Beziehung hatte, ihr Haus in der Schmidzeile verkaufen, aber dort weiter wohnen bleiben. So erwarb der Verein das Ganserhaus gegen eine Leibrente, die Vorsitzenden bürgten mit ihrem Privatvermögen für die Kredite zur Restaurierung der Fassade und zum Ausbau der Räume.

„Dem Umstand, dass 1972 der Landkreis Wasserburg aufgelöst wurde, verdanken wir, dass die Anträge zur staatlichen Finanzierung schnell positiv beschieden wurden.“ Da damals aber auch viele Wasserburger aus der CSU aus Protest austraten, gab es auch viel Wirbel. Hatzl erinnert sich, wie Staatssekretär Erich Kiesel in die Stadt kam, um größeren Schaden bei der Wasserburger CSU zu verhindern: „Stadträtin Kathi Fellner legte sich aber vor sein Auto, um ihn an der Weiterfahrt zu hindern. Kiesel zeigte sie wegen Nötigung an, ein Gerichtsverfahren war die Folge. Kiesel wurde wohl nahegelegt, die Anzeige zurückzuziehen, dem musste Kathi Fellner aber zustimmen, was sie nicht wollte. Ende des Spiels: Kiesel bat die beiden AK 68-Vorsitzenden, sie umzustimmen. Dafür wollten sie aber ein Angebot und Kiesel stimmte zu, die notwendigen Gelder für den Umbau des Ganserhauses zu schicken. Auf diese Gegenleistung hin war auch Kathi Fellner umgestimmt.“

So schnell rollte der Rubel aber dann doch nicht. Mehrmals fuhren Hatzl und Wagenstetter nach München, am Ende schlug im Landtag der damalige Landtagsabgeordnete dem aus einer Sitzung geholten Ministerpräsidenten Alfons Goppel vor, die finanzielle Zusage über die Bayerische Landesstiftung zu regeln, was dann auch passierte. Goppel kam zur ersten Ausstellung im Ganserhaus, zu einer späteren reiste Bundespräsident Walter Scheel nach Wasserburg.

Was Hatzl bedauert? „Nicht gelungen ist, die vom Arbeitskreis begonnene eigene Kunstsammlung für ein eventuelles späteres Museum der modernen Kunst in Wasserburg fortzuführen.“ vo